



Du bist der Atem meines Lebens. Das Frauengebetbuch von Hintersberger, Benedikta / Kett, Andrea / Keul, Hildegund / Spindel, Aurelia (Hg.); Schwabenverlag AG 2006; ISBN-10: 3-7966-1284-9; fest geb.: 14,90 €; bvMedienNr.: 553388

1. Inhalt, Ausrichtung, Herausgeberinnen

Das Frauengebetbuch - haben wir hier nun das einzig wahre, richtige und entscheidende seiner Art vorliegen? Sind bisherige Bücher überholt oder unvollständig? Und vor allem - was ist denn ein „Frauengebet“? Ist es Frauen vorbehalten oder darf es auch von Männern gebetet werden? Und was sind eventuell typische Eigenschaften? - Im Blick auf das vorliegende Buch beantwortet sich manche Frage von selbst.

Das Buch ist eine reine Gebetssammlung. Es bringt bekannte und neue Gebete unserer Zeit mit Worten bedeutender Beterinnen der Tradition in einander, der Schwerpunkt liegt durchaus bei aktuellen, der Zeit im wahrsten Sinne des Wortes „an - gemessenen“ Texte, deren Verfasserinnen zu einem großen Teil aus Gottesdienstmodellen und anderen Textsammlungen besonders für Frauen vertraut sind. Die alten und älteren Texte entbehren nicht die Aktualität; bieten jedoch eine andere Sprache und andere Akzente. Sie kommen von Frauen wie Edith Stein, Gertrud von Helfta, Ingeborg Bachmann und Rose Ausländer.

Die Gebete sind meist eher kurz und erschließen sich aus diesem Grund auch schnell mit ihrem Thema und Schwerpunkt.

Über 160 Gebete sind in acht Kapiteln sortiert, die durchdacht und nachvollziehbar (wenn auch in einer gewissen Subjektivität, so die Herausgeberinnen im Vorwort) den einzelnen Überschriften zugeordnet sind: anfangen - gemeinsam sein - zerbrechen - frei sein - abwaschen - Schätze heben - schweigen - heil werden. Ein Stichwortverzeichnis hilft, zum eigenen Befinden oder zu einem bestimmten Anlass einen passenden Gebetstext schneller zu finden.

Wenn man sich der Definition oder Beschreibung von Beten als „das Leben vor Gott bringen“ anschließt, finden sich hier Gebete, die auf unterschiedlichste Weise eben dies tun. Sie greifen einzelne alltägliche Lebenssituationen auf („abwaschen“), formulieren die Höhen und Tiefen des

Lebens („zerbrechen“, „heil werden“) oder kennzeichnen zentrale und wiederkehrende Punkte („anfangen“, „gemeinsam sein“).

„Frauentypisch“ daran ist - Gott sei Dank - eher selten die sprachliche weibliche Form (Freundin, Göttin, Geistin u.ä.), die viele Beterinnen mehr stolpern denn beten lassen, nicht nur, weil sie ungewohnt ist, sondern vielmehr weil sie in vielen Zusammenhängen gemacht, gekünstelt wirkt. Das Charakteristische an ihnen ist vielmehr die Tatsache, dass sie sich der gegenwärtigen Situation der Beterin aktuell und konkret annehmen. Sie benennen die Lage der Dinge ohne Scheu und realitätsbezogen und bringen in Intensität die Gefühle vor Gott. Frauengebete sind *nicht* - hier alltagssprachlich ausgedrückt, weil so anschaulich - „global - galaktisch“. Denn sie lassen sich sprechen und nutzen, indem sie auf Bilder zurückgreifen und eine Sprache pflegen, die oft zart und poetisch, dann wiederum mit Energie geladen ist. Keinesfalls sind die Texte aber Frauen alleine vorbehalten, noch passen zu Frauen nur Gebete, die von Frauen geschrieben sind. Sie helfen aber eben manchmal besser, dem Ausdruck zu geben, was mich als Frau, als Christin vor Gott bewegt.

Zielgruppe sind also zuallererst Frauen, das geht eindeutig aus dem Vorwort der Herausgeberinnen hervor und ist im Untertitel des Buches manifestiert. „Das Frauengebetbuch“ signalisiert einerseits die Botschaft: es *gibt* frauentypische Gebete und hier sind viele von ihnen versammelt. Neben dem Gebrauch für das persönliche Gebet sind sie auch eine Hilfe für Gruppen, Liturgiekreise und SeelsorgerInnen. Sie geben denen, die sich damit beschäftigen, den Impuls, sich mit Gebet, seiner Ausrichtung und Alltagsgauglichkeit auseinander zu setzen und ermuntern vielleicht die Ein oder Andere, ihr Gebet mit eigenen Worten zu formulieren. Andere werden einfach feststellen: Da ist genau das ausgedrückt, was ich meine, wofür mir aber die Worte fehlten.

Die vier Herausgeberinnen sind in ihrer Arbeit und ihrem Leben so intensiv geprägt vom Thema der Spiritualität, dass dies hier dokumentiert werden sollte: Sr. Dr. Benedikta

Hintersberger OP: Dominikanerin in St. Ursula in Augsburg, Schulleiterin der dortigen Realschule, geistliche Beirätin des KDFB auf Bundesebene. Andrea Kett: Studium der Anglistik und Theologie, Geistliche Begleiterin der kfd auf Bundesebene. Hildegund Keul: Dr. theol.; Studium der Theologie und Germanistik in Trier, Jerusalem und Würzburg; Leiterin der Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Privatdozentin für Fundamentaltheologie und Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Würzburg. Sr. Dr. Aurelia Spindel OP, seit 1998 bei den Dominikanerinnen, ist gegenwärtig Priorin des Dominikanerinnenkonvents St. Ursula in Augsburg. Als promovierte Pastoraltheologin mit dem Schwerpunkt „Spirituelle Theologie“ veröffentlichte sie zahlreiche Schriften zu wissenschaftlichen und spirituellen Themen. Sie ist Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und leitet beim Katholischen Deutschen Frauenbund die theologische Kommission.

Zusammen genommen liegen hier eine außerordentlich hohe Kompetenz, Professionalität und Sensibilität vor, die der Auswahl und Zusammenstellung der Texte eine entsprechende Qualität verleihen.

2. Anregungen für die Arbeit mit dem Buch

Zielgruppe Frauen

- Grundidee: Frauen teilen anderen ihr „Lieblingsgebet“ mit. Ausführen lässt sich dieser Ansatz auf unterschiedliche Weise:
- Laden Sie die Frauen unter Ihren LeserInnen ein, ihr Lieblingsgebet auf ein Blatt (nicht größer als A4, nicht kleiner als A5) zu schreiben, mit der Hand, mit dem PC, wie es jeder eher liebt, und dieses Gebet für eine große Wand in der Bücherei (in der Kirche, im Pfarrzentrum...) zur Verfügung zu stellen. Die Wand müsste entsprechend mit einer Überschrift gestaltet werden und so anbracht sein, dass alle Texte gut les-

bar sind. So entsteht ein eigenes Gebetbuch von Frauen Ihrer Gemeinde.

- Laden Sie die Frauen der Gemeinde (des Pfarrverbandes, des Dekanates...) zu einer Veranstaltung unter der Überschrift „Wenn Frauen beten...“ ein. Bitten Sie jede, ihr Lieblingsgebet mit zu bringen, wenn möglich in verschriftlichter Form. Bei einer kleinen Runde (max. 12 Personen) trägt jede ihr Gebet dem Kreis vor und erzählt danach, warum es ihr am Herzen liegt, gefällt oder gut tut. In einer größeren Runde geschieht dies sinnvollerweise in Untergruppen. Die Veranstalterin oder eine Moderatorin sorgt durch entsprechende Einleitung und Impulse dafür, dass jede Vortragende ihren Text mit Ruhe vortragen kann. Aus diesem eher meditativen Teil entsteht eine gute Basis für einen Austausch in der Gesamtgruppe über das Thema „Frauengebete“: Haben die mitgebrachten Gebete Gemeinsamkeiten, gibt und braucht es typische Frauen-Gebete? Als Abschluss eignet sich ein Gebet aus dem vorliegenden Buch, z.B. das von Edith Stein aus dem Kapitel „schweigen“.

Die Gebete der Frauen könnten – mit deren Einverständnis – kopiert werden und allen Teilnehmerinnen als Gebetbuch zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Variante für diese Grundidee:

- Die Veranstaltung lässt sich ebenso mit einer festen bestehenden Frauengruppe (sowie aus der verbandlichen Frauenarbeit, den Frauen aus einem Familienkreis in der Gemeinde wie auch mit einer freien Frauengruppe („Stammtisch“) zum Beispiel Mütter von Kindergarten- oder Grundschulkindern gestalten.
- Die Veranstaltung wird jeweils durch einen Bücher-tisch zum Thema Frauengebete /Beten begleitet.
- In Absprache mit den Seelsorgern können Texte der Teilnehmerinnen auch in die Gemeindegottesdienste einfließen.

Zielgruppe Frauen/Liturgiekreise/Gemeinde

Stellen Sie einige recht unterschiedliche Gebete aus dem Frauengebetbuch in Kopie zusammen (Format A5), die dann wie ein Heft gefaltet sind. Die letzten zwei oder drei Seiten sollten frei bleiben. Darauf werden alle eingeladen, ein Gebet (oder mehrere) mit eigenen Worten zu formulieren, zu schreiben, zu dichten. Bitten Sie darum, die Gebete der Bücherei zur Verfügung zu stellen und erstellen Sie daraus ein Gebetbuch der konkret angesprochenen Gruppe oder eine Gebetswand. Ob die Namen der Verfasserinnen veröffentlicht werden sollen/dürfen, müssen Sie auf jeden Fall erfragen.

Zielgruppe Gemeinde

· Gebet und Musik von Frauen

Die folgende Art von Veranstaltung braucht einen Vorlauf von mehreren Monaten und eine gute Kooperation in den Vorbereitungen sowie eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Die Kirche ist *ein* klassischer Ort für Gebet und Musik. Gemeinsam mit der Kirchenmusikerin/dem Kirchenmusiker wird ein Abend geplant, der drei Frauen aus dem vorliegenden Buch mit ihren Gebetstexten und ihrer Biografie (kurz) vorstellt im Wechsel mit Musik beispielsweise von Hildegard von Bingen, die von einer Frauenschola gesungen wird, über deren musikalische Themen eine Improvisation mit Orgel oder einem anderen Instrument erfolgt.

Eine solche Veranstaltung schenkt einen Blick für eine mögliche Art zu beten, für die Art, wie vielleicht besonders Frauen ihrem Glauben in Musik und Sprache Ausdruck verleihen.

Alternative Formen dieser Grundidee sind:

- Eine vereinfachte Form ist die Einspielung entsprechender Musik per CD-Spieler etc.; dann bleiben für die Vorbereitung die Auswahl der Autorinnen und Gebete sowie die Erarbeitung der kurzen Einleitungen und der biografischen Notizen.
- Denkbar ist die gleiche Veranstaltung in beiden Formen auch unter einem thematischen Überschrift, indem man auf die Grundthematik eines Kapitels des Frauengebetbuches zurückgreift – beispielsweise des letzten Kapitels „heil werden“, und Texte wie Musik dazu passend aussucht.

Literaturhinweise:

Neben dem vorgestellten Buch finden sich in nachfolgendem Titel vergleichbare Anregungen:

Dorothee Sölle, Gewöhnen will ich mich nicht
(Herder spektrum, 2005) bvMedienNr.: 549382

Impressum: Borromäusverein e.V.
Autorin: Susanne Körber, Düsseldorf
Beilage zu köb 4/2006